

BRENT RUE

Vertrautheit mit Gott

WIE WIR EINE LIEBESBEZIEHUNG ZU GOTT
AUFBAUEN KÖNNEN

GLORYWORLD-MEDIEN

1. Auflage 2013

© 1988 Brent Rue

© 2013 GloryWorld-Medien, Bruchsal, Germany

Alle Rechte vorbehalten

Der vorliegende Text ist die Übersetzung eines Vortrags, den Brent Rue 1988 auf einer Vineyard-Konferenz in Frankfurt hielt.

Übersetzung/Satz: Manfred Mayer

Die Bibelzitate wurden der Revidierten Elberfelder Bibel (1985) entnommen.

Das Buch folgt den Regeln der Deutschen Rechtschreibreform. Die Bibelzitate wurden diesen Rechtschreibregeln angepasst.

Umschlaggestaltung: Kerstin & Karl Gerd Striepecke, www.vision-c.de

Druck: Müller Fotosatz&Druck GmbH, 95152 Selbitz

Printed in Germany

ISBN: 978-3-936322-13-2

Bestellnummer: 359213

Erhältlich beim Verlag:

GloryWorld-Medien

Postfach 41 70

D-76625 Bruchsal

Tel.: 07257-903396

Fax: 07257-903398

info@gloryworld.de

www.gloryworld.de

oder in jeder Buchhandlung

INHALT

Die Begegnung	5
In Gottes Gegenwart, aber blind für ihn	7
Jesus sehen lernen	10
Wie können wir Gott lieben?	12
Beten – ja, aber wie?	15
Wozu wir da sind	18
Eine Liebesbeziehung zu Gott?	20
Wenn ihr nicht werdet wie die Kinder	23
Mit Papa arbeiten	25

Die Begegnung

Und siehe, zwei von ihnen gingen an diesem Tag nach einem Dorf mit Namen Emmaus, sechzig Stadien von Jerusalem entfernt. Und sie unterhielten sich miteinander über dies alles, was sich zugetragen hatte. Und es geschah, während sie sich unterhielten und miteinander überlegten, dass Jesus selbst nahte und mit ihnen ging; aber ihre Augen wurden gehalten, so dass sie ihn nicht erkannten. Er sprach aber zu ihnen: Was sind das für Reden, die ihr im Gehen miteinander wechselt? Und sie blieben niedergeschlagen stehen. Einer aber, mit Namen Kleopas, antwortete und sprach zu ihm: Bist du der Einzige, der in Jerusalem weilt und nicht weiß, was dort geschehen ist in diesen Tagen? Und er sprach zu ihnen: Was denn?

Sie aber sprachen zu ihm: Das von Jesus, dem Nazarener, der ein Prophet war, mächtig im Werk und Wort vor Gott und dem ganzen Volk; und wie ihn die Hohenpriester und unsere Obersten überlieferten, dass er zum Tod verurteilt würde, und ihn kreuzigten. Wir aber hofften, dass er der sei, der Israel erlösen solle. Doch auch bei alledem ist es heute der dritte Tag, seitdem dies geschehen ist. Aber auch einige Frauen von uns haben uns aus der Fassung gebracht, die am frühen Morgen bei der Gruft gewesen sind

und, als sie seinen Leib nicht fanden, kamen und sagten, dass sie auch eine Erscheinung von Engeln gesehen hätten, die sagen, dass er lebe. Und einige von denen, die mit uns sind, gingen zu der Gruft und fanden es so, wie auch die Frauen gesagt hatten; ihn aber sahen sie nicht.

Und er sprach zu ihnen: O ihr Unverständigen und trägen Herzens, zu glauben an alles, was die Propheten geredet haben! Musste nicht der Christus dies leiden und in seine Herrlichkeit eingehen? Und von Mose und von allen Propheten anfangend, erklärte er ihnen in allen Schriften das, was ihn betraf.

Und sie nahten dem Dorf, wohin sie gingen; und er stellte sich, als wolle er weitergehen. Und sie nötigten ihn und sagten: Bleibe bei uns, denn es ist gegen Abend, und der Tag hat sich schon geneigt. Und er ging hinein, um bei ihnen zu bleiben. Und es geschah, als er mit ihnen zu Tische lag, nahm er das Brot und segnete es; und als er es gebrochen hatte, reichte er es ihnen. Ihre Augen aber wurden aufgetan, und sie erkannten ihn; und er wurde vor ihnen unsichtbar. Und sie sprachen zueinander: Brannte nicht unser Herz in uns, wie er auf dem Weg zu uns redete und wie er uns die Schriften öffnete?

Lukas 24,13-32

In Gottes Gegenwart, aber blind für ihn

Das Thema, um das es im Folgenden geht, ist wirklich das wichtigste Lehrthema, das ich kenne. Es geht dabei um das Herz Gottes und um die Liebe Gottes zu seinem Volk. Dass wir die Liebe Gottes nicht verstanden haben, ist der Grund dafür, weshalb sich viele von uns oft so unwürdig fühlen, wenn sie sich mit den Geistesgaben befassen. Wir versuchen so angestrengt, Gott zu beeindrucken, er möge uns doch annehmen. Ich möchte heute versuchen, diese Dinge auszulöschen. Als der Herr mir vor ein paar Jahren diese Lehre gab, sagte er zu mir: „Ich will, dass du dies überall, wo du hingehst, mitteilst.“ Diesem Auftrag bin ich gehorsam. Man könnte auch sagen, dass dies mein Zeugnis ist; vielleicht hilft es Ihnen.

Die Jünger, von denen in diesem Text die Rede ist, symbolisieren in vieler Hinsicht die Gemeinde Jesu Christi von heute. Es waren Männer, die ihr Leben Jesus Christus geweiht hatten, um ihm nachzufolgen und wie er zu leben. Sie glaubten, dass er ein mächtiger Prophet Gottes war, aber sie verstanden nicht auch nur die Hälfte seiner Kraft. Und als Jesus die Schrift erfüllte und für unsere Sünden starb, begriffen sie das nicht und wurden erschüttert. An dem Tag, als sie Jesus auf der Straße begegneten, erkannten sie ihn nicht. Wir denken oft, Gott habe sie verblendet, aber das sagt die Bibel nicht unbedingt. Es heißt einfach, dass sie ihn nicht erkennen

konnten. Es war wohl ihr eigener Glaube. Jesus war der Letzte, von dem sie erwartet hätten, ihm auf dieser Straße zu begegnen. Er war tot. Ich glaube nicht, dass er vorher genauso ausgesehen hatte, aber sie hielten nichtsdestoweniger gar nicht nach ihm Ausschau. Dabei war er gerade von den Toten auferstanden.

Diese Männer gingen von Jerusalem weg nach Hause. Für sie war der Dienst vorbei. Sie waren tief betrübt im Geist, wo das doch der Tag der Tage hätte sein sollen. Dies war der Tag der Auferstehung. Der größte Tag in der Weltgeschichte. Sie gingen aus Jerusalem hinaus und hätten doch hineingehen sollen. Ihre Arbeit sollte gerade erst anfangen, sie war noch nicht zu Ende. Deshalb machte sich Jesus selbst auf, um sie wieder einzusammeln. Es heißt, dass sie dastanden und traurig blickten. Und der Sohn Gottes stand neben ihnen. Er sagte zu ihnen: „Na, Leute, wie geht’s euch denn? Worüber redet ihr?“ – „Bist du der Einzige, der nicht weiß, was passiert ist? Sie haben Jesus umgebracht! Er war ein mächtiger Prophet in Wort und Tat, und wir hatten gehofft, er sei der Messias. Jetzt ist er tot. Nun, einige von den Frauen waren schon am Grab und waren erstaunt, dass er nicht da war, aber wir können den Leib nicht finden.“

Und Jesus sagte: „O, ihr törichten Männer; ihr seid so träge, das alles zu glauben, was die Schrift lehrt!“ Klingt das nicht nach uns? Wir glauben, dass die Gegenwart Jesu Christi unser Leben verändert. Aber deren Leben veränderte sie nicht. Sie sahen ihrem Schöpfer in die Augen – und waren traurig. Sie sahen ihren Retter

an – und wiesen ihn zurecht. „Weißt du nicht, dass sie Jesus umgebracht haben?“ Sie erzählten Jesus, Gott sei tot. Das machte doch keinen Sinn. Aber Jesus hatte Geduld, so wie er auch mit uns Geduld hat.

Während Sie dieses Büchlein lesen, da wohnt der Geist Gottes in Ihrem Körper. Es gibt ein Licht, das von Ihnen ausgeht, das durch die ganze Schöpfung hindurch strahlt. Dieses Licht kann man von Millionen von Lichtjahren entfernt erkennen. Jeder Engel sieht das blendende Licht, das von Ihnen ausgeht. Auch alle Dämonen sehen dieses Licht, und deshalb fürchten sie sich und zittern vor Ihnen. Jedes Mal wenn Sie atmen, verherrlichen Sie Gott. Denn Sie tragen sein Kennzeichen. Und er gibt in diesem Moment im Himmel mit Ihnen an. Er zeigt den Engeln ein Bild von Ihnen. „Dies ist mein Sohn bzw. meine Tochter!“ Er kennt Ihren Namen. Wo auch immer Sie hingehen, geht dieses Licht mit Ihnen. Und Gott sagt der ganzen Schöpfung: „Das ist einer, der mir gehört! Ich habe ihn zu meinem Ebenbild geschaffen. Eine Zeit lang war er unter der Macht der Sünde und des Todes, aber er ließ zu, dass ich ihn befreite. Ich werde ihm in der ganzen Ewigkeit Ehre erweisen.“

Aber wir sagen heute zu Gott: „Verstehst du denn nicht? Ich habe Probleme! Die Kinder benehmen sich nicht. Ich habe nicht genug Geld, um all die Rechnungen zu bezahlen. Nach jedem Mittagessen habe ich Magenschmerzen. Ich habe wirklich Probleme! Worüber soll ich denn begeistert sein?“ Die Gegenwart Gottes hat uns nicht verändert. Wir sagen: „Wenn doch nur Je-

sus hierher käme, wenn er uns doch nur selbst lehren würde! Dann würden wir die Gaben des Geistes empfangen.“ Ich glaube nicht, dass das stimmt. Wir würden auch bei ihm Fehler finden, weil wir ihn nicht erkennen würden. Wir sagen: „Ja, die Gegenwart Gottes würde mich verändern, und bestimmt wird mich das Wort Gottes verändern.“ Es hat sie damals nicht verändert.

Jesus sehen lernen

Wie kamen die beiden Jünger dann dazu, Jesus zu sehen? Nun, die Bibel sagt uns das. Jesus tat, als wolle er weitergehen. Haben Sie schon einmal darüber nachgedacht, weshalb er das tat? Ich glaube, er tat es, weil er sich ihnen nicht aufdrängen wollte. Er wollte eine Einladung von ihnen haben. Deshalb sagte er nur: „Also bis dann, Freunde; es ist schon ziemlich spät, es wird schon dunkel. Ich habe zwar auch ein bisschen Hunger, aber ich werde wohl weitergehen.“ Doch sie sagten: „Nein, nein. Komm’ doch mit in unser Haus. Es ist schon zu spät; wir können zusammen zu Abend essen.“ – „Ihr wollt, dass ich mit euch komme?“ Sehen Sie, die Schrift sagt ja in der Offenbarung, dass er kommt und das Mahl mit uns hält, wenn wir ihn einladen. Wir müssen ihn allerdings einladen.

So ging er also mit ihnen in dieses Zimmer und brach mit ihnen das Brot. Das war das Vertraulichste, was ein Mann mit einem anderen Mann tun konnte. Es gab nichts Intimeres; es war heilig. Nehmen Sie zwei Männer und ein Stück Brot. Sie brechen es; er bekommt einen Teil und Sie bekommen einen Teil. So wird dieses Brot zu einem Teil Ihres Leibes und zu einem Teil des Leibes des anderen. Das war das absolut Intimste, was man sich vorstellen konnte. Und genau da haben sie Jesus erkannt.

Verstehen Sie, um was es geht? Nicht die Gegenwart Gottes ist es, die unsere Augen Jesus sehen lässt; es ist auch nicht nur das Wort Gottes, das uns verändert und uns Jesus sehen lässt, obwohl diese beiden Dinge absolut notwendig sind, sondern es ist das Vertrautsein mit Gott. Wir müssen verstehen, dass Gott nicht nur einfach für Menschen gestorben ist, sondern er starb für *die* Menschen. Er hat für jede einzelne unserer individuellen Sünden bezahlt. Er lebt nicht einfach in einem Gebäude und regiert die Kirche. Er lebt in jedem Einzelnen von uns und führt jeden von uns individuell. Die Bibel sagt, dass ihnen die Augen geöffnet wurden, als sie das Brot brachen. Da konnten sie Jesus sehen. Möchten Sie Jesus sehen? Dann laden Sie ihn ein. Pflegen Sie eine Liebesbeziehung zu ihm.